

In deutschen diplomatischen Kreisen wird der Thatsache, daß die Insel Formosa sich zur Republik erklärt hat, eine besondere Bedeutung nicht beigemessen; es wird vielmehr als sicher angenommen, daß es Japan in verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen wird, der asiatischen Bewegung auf dem von ihm neu erworbenen Gebiete Herr zu werden. Von einem Vordringen russischer Truppen in die Mandchurie, wodurch die Rückzugslinie der japanischen Truppen bedroht werde, ist an zuständiger Stelle in Berlin nichts bekannt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. Mai. Am Montag Abend hielt der „Kaufmännische Verein“ im Saale des Feldschlößchen sein zweites Stiftungsfest. Dasselbe verlief auch diesmal wieder in animirtester Weise, wozu die theatralischen und humoristischen Darbietungen des Programms das Ihrige beitrugen. Ein flotter Tanz hielt die junge Welt bis in die Morgenstunden beisammen und trennte man sich allerseits mit dem Bewußtsein, daß der Kaufm. Verein nach wie vor einen beachtenswerthen Anziehungspunkt für hiesige Gesellschaftskreise bilden wird.

Schönheide. Unser Kuhberg beginnt bereits seine Anziehungskraft auszuüben. Die herrlichen Maitage hatten verschiedene Vereine aus der Ferne benutzt, demselben einen Besuch abzustatten. Der hiesige Erzgebirgszweigverein scheint aber auch seine Mühe, den Wünschen der Besucher gerecht zu werden. Seit dem 15. Mai ist ein Postbrieffasten errichtet. An verschiedenen Stellen sind neue Wegweiser angebracht worden, die den Wanderer nach der Höhe führen. Desgleichen ist der Fahrweg verbreitert worden, so daß man bequem mit Gesehirn an den Thurm gelangen kann. Herr Bräuner, der rührige Wirth des Berges, hat es sich angelegen sein lassen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Zum Schutz vor Regen und Sonnenstrahlen hat derselbe eine Veranda erbaut. Auch bietet derselbe einen guten und billigen Mittagstisch.

Die Extrazüge der Leipziger Bismarckfahrräder sind wiederholt der Gefahr der Verunglückung ausgesetzt gewesen. Auf der Fahrt brachen kurz vor Halle an einem Wagen 2. Klasse ein Achsengabelsteg und eine Zugstange, so daß der Wagen einrangirt werden mußte. Ein zweiter Unfall ereignete sich hinter der Station Cöthen; abermals brach eine Zugstange an einem Wagen, der in Folge dessen einrangirt wurde. Ferner wurde der am Himmelfahrtstage Nachmittags 3 Uhr von Friedrichsruh nach Hamburg gehende erste Sonderzug kurz vor der Einfahrt in den Berliner Bahnhof zu Hamburg von einem Unfälle betroffen. Es zerfiel nämlich die Hauptkupplung und in Folge dessen wurde die Rückwand eines glücklicher Weise leeren Wagens eingedrückt. Die Fahrt mußte auf einige Zeit unterbrochen werden und es wurde eine Notkupplung vorgenommen. Verlegt wurde Niemand.

Chemnitz, 24. Mai Nachmittags ist hier Herr Albert Voigt im Alter von 66 Jahren nach schwerem Leiden gestorben. In ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der für die Sticker-Industrie, als sie an einem bedenklichen Wendepunkte angelangt war, von großer Bedeutung geworden ist. Ihm gelang es im Jahre 1857, als die Handstickerei durch die schweizerische Maschinenstickerei stark gefährdet war, die Maschinenstickerei nach Deutschland, und zwar, Dank den Bemühungen der Herren Schmorx und Steinhäuser, nach Plauen zu verpflanzen. Die ersten Maschinen kamen in Plauen mit Beginn des Jahres 1858 in Gang. Herr Albert Voigt ist auch der Erste, der in Deutschland Stickermaschinen gebaut hat. Er begann den Betrieb seiner Maschinenbauwerkstätte zuerst in bescheidenem Umfange in Rändler bei Limbach. Später wurde aus seinem Unternehmen die jetzt von einer Aktiengesellschaft betriebene Sächsische Stickermaschinenfabrik Kappel.

Zwickau, Am Sonnabend, den 25. Mai, trafen in der reich mit Fahnen geschmückten Schwannenschiff zum Regiments-Fest der ehemaligen 104er jährliche Gäste ein, die von gastfreundlichen Bürgern gern und herzlich aufgenommen wurden. Der Fest-Kommissar im Hotel zum „Deutschen Kaiser“ war ungemein zahlreich besucht. Ansprachen hielten die Herren Oberstlieutenant Wittmer, Bezirkskommandeur Weinert, Oberstlieutenant v. Egidy und Oberlehrer Kunze. Letzterer schilderte namentlich die Erlebnisse des 104. Regiments im Jahre 1870/71 und erntete stürmischen Beifall. Auf ein von Herrn Hauptmann Ködger-Vodwa abgelesenes Telegramm an Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ging im Laufe des Abends folgende Antwort ein: „Se. Königl. Hoheit dankt für den freundlichen Gruß und freut sich, den morgenden Tag mit seinen Kameraden verleben zu können.“ Einen erhebenden Eindruck gewährte am Sonntag Vormittag 11 Uhr die dichtgefüllte Marienkirche, in welcher sich die Festtheilnehmer zu einem Festgottesdienste eingefunden hatten. Auf Grund des Textes 1. Petr. 2, 17 gab Herr Archid. Lindner die Festparole aus in dem Dreifache: „Habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König.“ Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der um 12 Uhr eintraf, nahm am Festmahle im Schwannenschloß theil. Hierbei toastete Herr Kreishauptmann v. Well auf Se. Maj. König Albert, Herr Hauptmann Ködger auf Se. Königl. Hoheit, den Regimentschef der 104er und Se. Königl. Hoheit auf sein Regiment. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die von Zuschauern dicht gefüllten Straßen nach dem Marktplatz und nahm vor dem Prinzen Aufstellung. Bei der Begrüßung sprach Se. Königl. Hoheit seine Freude aus über die zahlreiche Theilnahme namentlich seitens der älteren Kameraden und unterhielt sich beim Rundgang mit vielen, insbesondere mit dem eisernen Kreuz decorirten Kameraden auf das leutseligste. Nach dem Festzuge vereinigten sich die Bataillone im Babegarten, Reinhold's Garten und Schwannenschloß und hatten die Kameraden auch hier die Ehre, Se. Königl. Hoheit unter sich zu haben. — Manches fröhliche Wiedersehen nach 25-jährigem Zeitraum wurde gefeiert und alle Theilnehmer haben den Eindruck mit nach Hause gebracht, daß das Regimentsfest der 104er in allen seinen Theilen ein höchst gelungenes war.

Meerane, 24. Mai. Eine furchtbare Bluthat erregte heute die Gemüther der Bewohner unserer Stadt. Im sog. Klosterholze wurde heute Morgen die noch warme Leiche eines Mannes aufgefunden, welcher allem Anscheine nach das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Das „Meer. Tageblatt“ schreibt hierüber: Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr begab sich ein Mann mit seinem Hunde durch das Klosterholz nach Remse. Im genannten Wäldchen wurde

jener Mann durch einen Hund auf einen Reifigshausen aufmerksam gemacht, unter dem sich eine Leiche vorfand. Dem Ermordeten waren Rod, Geld und Uhr abgenommen, das Portemonnaie lag, seines Inhaltes beraubt, neben dem Erschlagenen. Man will in demselben einen Reisenden wieder-erkannt haben, der gestern Abend mit einer hiesigen Frauensperson in mehreren Restaurants gesehen worden ist. Inwieweit sich diese Gerüchte bestätigen, bleibt abzuwarten.

— Aus dem Vogtlande. Da es nicht jedem Dorfbewohner möglich ist, sich eine Kuh zu halten, der vogtländische Landwirth aber auf die Viehzucht und die Milchwirthschaft geradezu angewiesen ist, so ist man, wie bekannt, seit einigen Jahren darauf bedacht gewesen, billigere milchereuende Thiere einzuführen, und dadurch auf die Hebung der Viehzucht gesonnen. Da nun aber die Schweizer Ziegen, welche mit beträchtlichem Kostenaufwande eingeführt wurden, sich nicht recht acclimatirten wollen, so wird neuerdings das ostfriesische Milchschaf als für vogtländische landwirthschaftliche Verhältnisse ganz besonders geeignet empfohlen. Dasselbe zeichnet sich durch stattliche Größe, Milchergiebigkeit (jährlich 400—550 l), Vollreichtum und erhebliche Fruchtbarkeit aus, da die Mutterthiere bei geeigneter Haltung und guter Behandlung jährlich zwei bis drei Lämmer werfen. Das ostfriesische Milchschaf bequemt sich unseren sächsischen Verhältnissen sehr leicht an, nur sind auf den Weiden und in den Ställen Salzlecken anzubringen, da in den heimathlichen Küstenländern die chemische Zusammensetzung des Grünfutters eine andere ist als bei uns.

Amtsliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

Sitzung vom 25. April 1895.

- Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- 1) Der Rath genehmigt den neu aufgestellten Brennkalender und soll vom 1. Mai d. J. vorbehaltlich des Gehörs des Beleuchtungs-Ausschusses darnach bekräftigt werden.
 - 2) Von den Stadterordneten-Beschlüssen nimmt man Kenntniß. Den Beschlüssen,
 - a. Verwendung des vom Fiskus wegen Unterhaltung des Schnittgerinnes in der Hauptstraße gewährten einmaligen Beitrags betr.,
 - b. Zuführung des aus den Brandschadigungsgeldern vom Feuerlöschgeräthehauser verbliebenen Betrags von 303 M. 47 Pf. zur Anleihe betr.,
 - c. Anstellung von Erörterungen über den Einfluß des Stadt- und Schulfassensabflusses auf die Anleihe betr., tritt man allenthalben bei.
 - 3) Von der Rechnungs-Überzicht der Sparkasse auf das Jahr 1894 nimmt man Kenntniß, desgl.
 - 4) von der Überzicht über die Biersteuereinnahme im letzten Vierteljahre.
 - 5) Wegen Herstellung einer Straßenbahn mit Gasmotorenbetrieb soll in Dessau und bei Kummer in Dresden-Niederfeldig angefragt werden.

Außerdem kommen noch 17 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 2. Mai 1895.

- Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- 1) Auf die Kündigung des Lehrers Sternkopf und seinem Gesuch um vorzeitige Entlassung aus dem Amte beschließt man, bevor nicht ein geeigneter Ersatz gewonnen ist, die vorzeitige Entlassung abzulehnen.
 - 2) Von der Kassensübersicht der Sparkasse auf den Monat April erhält der Rath Kenntniß.
 - 3) Der Vorschlag des Beleuchtungs-Ausschusses, wonach im Messingwerk eine Laterne aufgestellt werden soll, wird zum Beschluß erhoben.
 - 4) Dem Rath gehen gegen die Verlegung des Jahrmartens zu Johannisgerogentstadt solange keine Bedenken bei, als nicht dieser Markt hier mit dem hier Montag und Dienstag nach Johannis stattfindenden Markte zusammenfällt.
 - 5) Der Herr Vorsitzende erstattet Bericht über den derzeitigen Stand der Wasserleitungsangelegenheit und beschließt man hierzu:

1. die vom Fabrikbesitzer Gustav Bretschneider in Wolfsgriem gemachten Vorbehalte zu dem Verträge wegen Uebernahme des Wasserleitungsnetzwerkes zuzugestehen,
2. als Sachverständigen für die Flurschäden Oekonom Alban Reichsner zu wählen,
3. mit den Bedingungen der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wegen Einlegung der Rohre in die fiskalischen Straßen sich einverstanden zu erklären,
4. den vom verstorbenen Commerzienrath Hirschberg seiner Zt. mit dem Fiskus abgeschlossenen Vertrag zu kündigen. Im Uebrigen tritt man den Vorschlägen des Wasserleitungs-Ausschusses allenthalben bei und soll die im Entwurf vorliegende Bekanntmachung erlassen werden,
5. von dem Ergebnis der Prüfung der Pensionskassen-, Biersteuer- und Feuerlöschkassenrechnung auf das Jahr 1894 nimmt man Kenntniß. Die Rechnungen sollen den Stadterordneten zur Richtigsprechung übermittelte werden.

Außerdem kommen noch 9 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

18. Ziehung 5. Klasse 127. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 27. Mai 1895.

5000 Mark auf Nr. 12555 95904. 3000 Mark auf Nr. 1831 2902 6135 8550 12232 15148 20238 24314 25750 27218 32007 33341 34986 34918 35635 39932 47312 49129 68813 71877 73408 73677 76406 77663 80050 88899 2280 6173 8074 22611 27092 41904 49961 52049 53202 55911 58702 59304 62206 62165 65690 78927 80300 92501 92875 93553 97953.

1000 Mark auf Nr. 1238 1613 13514 20659 31064 33021 34758 37661 40124 43251 46667 55967 57232 66981 69411 72916 74251 77778 82603 7415 13781 14152 22577 24822 39989 46238 50451 60875 66788 68657 70837 74734 76290 81461 87941 88468 90511 91086 93426 95288 99640.

500 Mark auf Nr. 2670 2125 2003 8895 8719 8046 9585 10083 14736 16487 16386 19444 23188 23912 26761 39672 42061 43577 44789 45591 46389 47345 47634 48994 48467 49806 50504 52391 52146 54354 54430 55233 57289 59339 60592 65328 70624 71866

72543 73479 74383 75931 27296 78703 81317 81225 84387 84967 84936 87831 89980 93335 94220.

300 Mark auf Nr. 552 4390 4809 4921 6183 7817 7375 8747 9412 9847 10936 11285 11325 12508 13493 14968 14709 15498 16629 17275 17828 21746 23634 23414 24878 24753 24141 25814 28858 27203 28702 28001 29555 30661 31176 31028 32515 32868 33201 34004 34890 35330 35506 36592 37995 38289 39836 40925 40913 41074 41896 42145 43465 44017 44078 44828 45984 46901 46920 48131 49239 49630 49290 49197 50119 51546 54283 59684 60264 60153 61840 62042 62419 67136 69934 69702 69365 70454 70108 70695 72045 75037 75884 75342 76615 76069 78941 77130 77184 80782 81352 82679 83877 83886 84303 85454 85223 85908 85836 85656 85795 88210 88270 89945 89397 90115 90580 90050 92771 94395 94069 95223 96508 96259 97859 99932.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 29. Mai 1840 ist der berühmte Maler Hans Makart geboren, dessen Werke f. J. ungeheures Aufsehen erregten und auch heute noch erregen. Aus Pilots Schule in München hervorgegangen, zeigte schon seine Erstlingswerke ein höchst ursprüngliches künstlerisches Naturell; seine Farbenpracht, aber auch sein bizarres Wesen traten in den „Tobäusen“ und „Abundantia“ bereits hervor. Mit dem Gemälde „Catharina Cornaro“ trat Makart mit einem Schläge unter die ersten Künstler seiner Zeit, mit dem „Einzug Karl V. in Antwerpen“, einem gemaltigen Werke von berückelnder Farbenpracht, eroberte er sich Weltruf, der ihm bis heute geblieben. Makart hat durch sein phänomenales Auftreten einen tiefgehenden Einfluß auf die Entwicklung der modernen deutschen Malerei ausgeübt.

Am 30. Mai 1876 wurde der türkische Sultan Abd ul Mis in Folge einer Palastrevolution in höchst einfacher Weise entthront. Er hatte seine totale Unfähigkeit, Ordnung in seinen Landen zu halten, insbesondere die in den Balakentstaaten wohnenden Christen zu schützen, vollumfänglich bewiesen und alle Welt war mit seiner Entfernung von Thron einverstanden. Weniger mit der Gewaltthat, wie sie bislang allerdings auf alttürkischem Boden Sitte gewesen, wie man sie jedoch in neuerer Zeit denn doch nicht mehr erwartet hatte; denn sehr bald vernahm man, daß sich der entthronte Sultan mittels der üblichen Schere selbst entleibt habe; Niemand bezweifelte, was sich auch sehr bald als richtig herausstellte, daß er erdrosselt worden.

Seingefunden.

Historische Erzählung von Wilhelm Kypell.

(12. Fortsetzung.)

Wenige Tage nachher wurde Peter zum Tode verurtheilt, trotzdem der Baron Thurmung auf Bitten seiner beiden Nichten Auguste und Johanna Alles aufgab, ihn zu retten; er hatte nichts erreichen können, als daß die schimpfliche Strafe am Galgen in die des Erschießens umgewandelt wurde. Als man Peter gefragt, warum er sich selbst gestellt, hatte er angegeben, daß er nicht gewollt, daß seinetwegen ein Anderer ins Unglück gerathe. Der Grund ersahen die Betreffenden so edel und glaubwürdig, daß Keiner an der Wahrheit des Gesagten zweifelte.

Drei und fünfzig Jahre stand er vor dem Kriegsgerichte und ebenso frei und läch sprach er auch. Als die Offiziere zur Urtheilsfällung schreiten wollten, wurde ihm noch im letzten Augenblick ein glühender Bertheider an dem gewesenen Raubmörder Jakob Burgmaier, dem Andreas Hoser wenige Stunden vorher etwas Wichtiges mitgeteilt. Gewaltlos hatte er sich eingedrängt und ohne sich halten zu lassen, von der Ermordung seines Schwiegersohnes und dem schrecklichen Ende seiner Tochter zu erzählen begonnen. Als er damit fertig und die Offiziere ihn fragend anblickten, was seine Erzählung mit dem vorliegenden Falle zu thun habe, rief er mit dröhnender Stimme, während er vor Aufregung am ganzen Körper zitterte:

„Dieser Mörder, dem mein Schwiegersohn und meine arme unglückliche Tochter zum Opfer fielen, war der französische Hauptmann Dorkleu. Und einen doppelten Mörder in dem Augenblicke zu tödten, wo er einen neuen Raub begehen will, kann nie und nimmer ein schweres Verbrechen sein. Ich bedauere nur, daß mich dieser brave Bursch dort um meine Rache gebracht, die eben so blutig gerendigt haben würde! Ich habe einst einen Menschen umgebracht und zwanzig Jahre schwer dafür gebüßt und zwar mit allem Recht, Dorkleu aber ist tausendmal schlechter als ich gewesen, deshalb müßt Ihr ihn selbst nach seinem Tode noch verachten und Euch schämen, daß er Eurem Stande angehöre, und das Schicksal, das ihm geworden, nur als eine gerechte Strafe betrachten!“

Die Offiziere hatten dieser schweigend und peinlich berührt von der Anschuldigung Jakobs, an deren Wahrheit sie nicht zweifelten, da sein Bericht zu überzeugend gewesen und sie auch Dorkleus Charakter hinlänglich gekannt, zugehört. Sie hatten den Erregten ruhig ausprechen lassen, und ihn dann im Guten aus dem Saale zu entfernen gesucht, was nur schwer gelang.

An Peters Schicksal änderte der Zwischenfall nicht das Geringste, er wurde trotzdem zum Tode verurtheilt.

Eine Stunde vor seiner Hinrichtung kniete Lieschen an seiner Seite, während er auf einem rohgezimmerten Schemel an einem Tische saß, auf dem sich ein Kreuz befand, vor dem zwei Kerzen brannten. Er hatte seinen Arm um ihren Hals geschlungen und blickte ihr liebevoll in das thränenüberströmte, verhärmte Gesicht. Und als es geschah, da war es ihm, als stie er wieder mit ihr inmitten der hohen Berge vor ihrem Hause, umweht von duftgeschwängelter Frühlingsluft, nicht aber mit Ketten beladen in kleiner, über Kerzenleuchte. Mit bebender Stimme begann er endlich:

„Lieschen, ich habe Dich ja so lieb, daß ich gar keine Worte dafür finde, Dir es auszusprechen! Nimm Dir meinen Tod nicht allzufehr zu Herzen und trachte wieder recht froh zu werden. Und wenn Du einst einen braven Burschen findest, dem Du gut sein könntest, so nimm ihn getroßt zum Manne, wenn auch nur auf Augenblicke. Wenn es abermals Frühlung wird, so leg ein Kränzlein Bergmeinnicht auf mein Grab und denk dabei, daß ich Dich über Alles gern gehabt und daß ich so überglücklich durch Dich war!“

Es war zu Ende mit seiner Kraft und schluchzend ließ er sein Gesicht auf dem ihren ruhen. Als man sie dann mit Gewalt aus seiner Zelle entfernen mußte, da war es ihm, als er wieder allein war, als umwehten ihn bereits die Grabeshäuer.

Noch einen schweren Augenblick gab es für ihn. Als seine alte Mutter ihre dünnen Hände so fest um seinen Hals klammerte, da meinte er, der Abschied vom Leben sei weit leichter als ein Abschied von so viel Liebe. Später schloß ihn auch Andreas Hoser in die Arme, dem unaushaltbar die Thränen in den langen Bart rannen. Tröstend sprach er mit bebender Stimme:

„Blide empor zum Himmel und denk, daß Gott Alles sieht und lehnt! Stirb freudig, denn Du stirbst ja fürs Vaterland, für das in wenig Tagen Tausende verbluten werden!“